

WUK INFO-INTERN

Nummer 4/2023

in:motion festival

Irischer Tanz

ShinrinYoga im WUK

Eine non-binäre Geschichte



INHALT

<i>in:motion festival / Su Hahnl und Paulina Cebula</i>	3
<i>Interview mit Paulina Cebula / Elisabeth M. Klocker</i>	5
<i>Aktive Senior:innen, Die Wanderschaft geht zu Ende / Thomas Blaschke</i>	6
<i>Interview mit Mag. Irene Kostelecky / Thomas Blaschke</i>	7
<i>Irischer Tanz im WUK, Interview mit Eliza Kölbl / Jürgen Plank</i>	8
<i>ShinrinYoga, Interview mit Angelika Gierer / Elisabeth M. Klocker</i>	10
<i>Am Puls der Zeit / Petra Noll-Hammerstiel FOTOGALERIE WIEN</i>	12
<i>Jugendliche: Expert:innen für Bewerbungen / Zoran Sergievski</i>	15
<i>Fynn Vögel: Eine non-binäre Geschichte / Claudia Wantke</i>	16
<i>Interview mit Fynn Vögel / Claudia Wantke</i>	16
<i>Wir bauen euch einen Ofen! / Guntram Münster</i>	17
<i>WUK FORUM: November – Dezember / Elisabeth M. Klocker</i>	18
<i>Sanierung, Geschäftsleitung neu, ARGE-Vertrag ... / WUK Vorstand</i>	19
<i>WUK Frauenchor, Gespräch Gabi Eichberger / Elisabeth M. Klocker</i>	20

Titelblatt: Site specific performance während der Jam

Foto: Christian Neher

Siehe Artikel in:motion festival, Seite 3

Liebe Leser*innen!

Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der autonomen Bereiche. Wir sind offen für Mitarbeit und Beiträge! Bitte schickt uns Artikel, Fotos, Anregungen und Feedback an wukinfointern2020@gmail.com!

Das WUK bittet um eure Spenden für Ersatzquartiere! Spenden bitte an „WUK Werkstätten- und Kulturhaus“: IBAN AT87 1200 0100 2435 5355 (BIC BKAUATWW) oder auf www.wuk.at/spenden.

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

Bald wird das WUK komplett saniert und der ersehnte Rückzug aus den Ersatzquartieren für die restlichen Gruppen samt Betrieb abgeschlossen sein. Was erwartet euch in dieser Ausgabe? Natürlich viel Neues.

Was wäre das WUK ohne spannende Initiativen und Partizipation?

Sie laden zum Mitmachen und zur Selbsterfahrung ein.

Die Organisator*innen des ersten in:motion festivals schreiben über die erste Durchführung ihres innovativen Improvisationsfestivals. Paulina Cebula berichtet über ihre positiven Erfahrungen im Organisationsteam. Das WUK ist nach der Sanierung wieder ein Ort voller Synergien. Wie ist es wohl den Aktiven Senior*innen in der Zeit des Umzugs ergangen? Sie freuen sich schon sehr auf ihre sanierten Räumlichkeiten. Die barrierefreie Fotogalerie entführt uns in kreative, digitale Welten.

Jürgen Plank hat ein Interview mit der Eliza Kölbl von der Irischen Tanzgruppe im WUK gemacht. Zu besonderer Körpererfahrung lädt auch Angelika Gierer von Shinrin Yoga ein.

Zudem gibt es wieder tolle Beiträge über innovative Projekte für Jugendliche von WUK Bildung und Beratung. Was auf den letzten WUK Foren diskutiert wurde, erfahrt ihr ebenfalls und ihr könnt einen Vorstandsbericht von der letzten Generalversammlung lesen. Weiters werden die Aktivitäten des Frauenchors vorgestellt, der zur WUK Weihnachtsfeier sein ganzes Können gezeigt hat. Genug Lesestoff also für die Feiertage und meldet euch wieder bei den zahlreichen Workshops im WUK an.

Wir wünschen euch in jedem Fall ein frohes neues Jahr voller Glück und Zuversicht!

*Elisabeth Maria Klocker
für die Redaktion*



Foto: Christian Neher

Mosaiksteine eines geglückten Miteinanders von Su Hahl und Paulina Cebula

Baustelle ist Realität und Metapher. Ein Ort des Unfertigen und des Übergangs, des Verschwindens und Entstehens, des Umbruchs und des Aufbruchs. Es ist ein Ort in Bewegung.

*Zitat von den Umbauverantwortungsträger*innen des WUK*

Vom 22.9. bis 24.9.2023 fand das in:motion festival für Performance, Improvisation und Physical Theatre statt. Und das alles im WUK, trotz oder wegen des Umbaus? Das Organisationsteam, bestehend aus Paulina Cebula, Su Hahl, Oliver Klebert und Irmi Wyskovsky (Kurzbios siehe Website) blickt zurück auf 4 Tage Festival, 8 Workshops, 6 Performances, eine Party, einen ganzen Tag Jam und ein geglücktes Miteinander. Es blickt zurück auf das in:motion festival als einen Ort in Bewegung und als einen Raum des Um- und Aufbruchs. Es entstand Neues, im besten Fall verblassten alte Muster unseres Verhaltens, um dem Unerwartbaren Platz zu machen.

Hier folgt ein Rückblick höchst subjektiv und fragmentarisch:

Workshops

Magdalena Hahnkamper:
Performance!Stimme!Poesie!
Richard Kimberley:
The Dynamics of Play
Ina Rager: Going Onstage
Sten Rudstrom:
Ta(: l)king Your Head Off
Oleg Soulimenko:
Composition, Objects and Performing
Barbara Wackerle:
Fooling Basics
Oliver Klebert:
Kunst aus dem Moment
Paulina Cebula & Su Hahl:
Kollektive Welten:
Performanceentwicklung inkl. Showing

Ich will doch eigentlich gar nicht performen müssen. Ich hab keine Ahnung, wie das geht. Ich bin doch gar nichts, bin gar keine Menge, bin ein leeres Sackerl, so ein durchsichtiges Plastiksackerl, das leicht Löcher kriegt und das dann nass ist, weil irgendwas drinnen ausgeronnen ist. So ein dünnes, durchsichtiges Gemüsesackerl, in das irgendwas hinein rinnt, und dann hab ich eh sowieso ein Loch, mindestens eines, und

versau dir den ganzen Rucksack und deine blöden, schweren Bücher, die du herumschleppst und dann doch nicht liest, und das macht mir jetzt Spaß, das Versauen, am besten mit Joghurt, Naturjoghurt, das reicht, so gemein muss es auch wieder nicht sein, es hätte auch Mangojoghurt oder was mit Heidelbeeren sein können, aber so gemein bin ich nicht, es reicht mir, wenn die weiße Soße grad so ein bisschen an den Ecken der Bücher klebt, grad so, dass beim Wegkratzen ein Fettfleck bleibt und so, dass du den Rucksack als Ganzes auswischen musst, weil er sonst zu stinken anfängt, grad so, dass ich richtig arg unnötig Arbeit mache.

*Textausschnitt aus dem Solo
von Irmi Wyskovsky*

Performances

Fräulein Hahnkamper
sup:lektiva (Paulina Cebula & Su Hahl)
Richard Kimberley
Oleg Soulimenko & Stefan Voglsinger
Sten Rudstrom
Perfomancekollektiv Labilia (Oliver Klebert & Ina Rager & Irmi Wyskovsky)

Performancekollektiv labilla

von unten nach oben:
Irmí Wyskovsky, Ina Rager,
Oliver Klebert

Foto: Rainer Berson

Er hat mich gepackt. Jetzt ist Er überall. Er lässt mich nicht los. Vereinnahmt mich. Spricht für mich. Gibt mir vor wie ich leben soll, wie ich mich verhalten soll, wie ich mich kleiden soll, welcher Meinung ich sein soll. Ich kann mich nicht trennen. Das geht nicht, ich will nicht. Er ist eh gut zu mir. Will mir nichts Böses. Nur manchmal wird Er etwas aggressiv. Dafür kann Er aber nichts. Manche Dinge machen Ihn einfach wütend. Das verstehe ich. Wenn mich andere darauf ansprechen, will ich Ihn verteidigen. Die anderen verstehen Ihn nicht so wie ich Ihn verstehe. Die anderen kennen seine liebevolle Seite nicht. Nein, schlagen tut Er mich nicht. Er hat Angst vor mir. Ich bin eine starke Frau. Ich bin Femini

s

mus

Text von Paulina Cebula

Jam

Was für Musiker*innen und Tänzer*innen selbstverständlich ist, ist im Theater/Performancebereich äußerst selten zu finden - ein offener Raum für Improvisation in spontanen Konstellationen: vom Solo zur Gruppenimprovisation. Miniperformances entstanden, im Freien, im Gang, auf dem Klo und im



Proberaum. Alle Anwesenden waren Publikum und Akteur*innen gleichzeitig. Die Selbstorganisation wurde geprobt – gelebte Demokratie? Improvisation! Mit der Freude am Unvorhergesehenen das hier & jetzt erforschen.

Dankeschön!

An alle, die mitgeholfen haben, das Festival zu ermöglichen, vor allem aber an Lena Maya Turek und Christian Neher, die uns helfenden und unterstützenden Raumfeen, ohne die das Festival nicht so reibungslos abgelaufen wäre sowie an Jürg Naef für die großartige Homepage www.inmotionfestival.at

Danke auch an Anna Koleszko für die Erstellung des Flyers und an den Verein ttp (tanz.theater.performance) für die

Möglichkeit der Raumnutzung. Und natürlich an alle Workshopleiter*innen, Performer*innen und Teilnehmer*innen.

Ausblick

Wir machen weiter!

Ab Jänner 2024 finden die in:motion nights statt. Abwechselnd (ca. alle 2 Monate) je einen Abend Jam- und eine Performance-Night.

Jam-Night: 23.1.2024,
19:00 – 22:00 Uhr, WUK Raum Flieger

Performance-Night: 5.3.2024,
19:00 – 21:00 Uhr, WUK

Raum Flieger

www.inmotionfestival.at ◀



links **Workshop „The Dynamics of Play“**
unten **Duo sup:lektiva in „Es macht einen Unterschied ob frau da ist oder nicht“**

Fotos: Christian Neher



Premiere eines Improvisations Festivals

Paulina Cebula im Interview mit Elisabeth Maria Klocker

Woraus ist die Idee zum in:motion festival im WUK entstanden?

Paulina Cebula Am Anfang war die Idee, dass wir eine Performance/Improvisations-Jam machen und selber Physical Theatre und Improvisation unterrichten. Stück für Stück hat sich das Ganze zu einem soliden Festival entwickelt: mit 6 Workshops, 2 Intensives, 6 Performances, einer Improvisations Jam und einer Festivalparty.

*Nach welchen Kriterien wurden die Künstler*innen bzw. Gruppen eingeladen?*

Das war das erste Mal, dass wir so ein Festival organisiert haben. Wir haben im Freundeskreis gefragt, vor allem aus der Wiener lokalen Szene. Künstler*innen, von denen wir gewusst haben, die bewegen sich in einem ähnlichen Genre wie wir und die coole Sachen machen. Es war uns auch wichtig einen bunten Mix aus Workshops anzubieten, der auch für Anfängerinnen gut geeignet ist, damit das Festival niederschwellig für alle zugänglich ist.

Gab es Unterstützung von Fördergebern?

Nein. Wir haben zwar eine Förderung beantragt, aber diese wurde nicht bewilligt. Die Organisation des Festivals war hauptsächlich ehrenamtliche Arbeit.

Wie hat sich das Organisationsteam zusammengesetzt?

Das Organisationsteam ist aus dem wöchentlichen Improlab vom Oliver Schrader entstanden, welches jeden Donnerstagvormittag in den Räumlichkeiten der TTP stattfindet. Es ist ein offenes Improvisationstraining für Personen, die mit Körper und Stimme arbeiten und improvisieren möchten. Irmi Wyskovsky, Su Hahl und ich sind bzw. waren Teil des Improlabs und haben auf vielen Ebenen einen ähnlichen Zugang zur Improvisation. Oliver hatte die Idee gehabt, ein Festival für Physical Theatre und Improvisation zu organisieren und hat uns drei anderen gefragt, ob wir Lust hätten, mit zu machen.

Wie seid ihr im Tanz Theater Performance Bereich verankert?

Sowohl Oliver als auch ich sind or-

dentliche Mitglieder der TTP und nutzen die Räumlichkeiten der TTP für unsere eigene künstlerische Arbeit. Darüber hinaus leisten wir beide einen Beitrag dazu, das WUK der Öffentlichkeit zugänglich zu machen: Oliver organisiert eben seit vielen Jahren das Improlab und ich die wöchentliche Contact Improvisation Jam.

Ein besonderes Festival

Was ist das Besondere an diesem Festival, wodurch unterscheidet es sich von anderen?

Unser Fokus liegt ganz klar auf der Improvisation mit Körper und Stimme und auf der performativen Kunst. In Österreich bzw. in Wien ist das in:motion festival, in dieser Art und Weise, glaube ich, einzigartig. Was es schon viel gibt, das sind Improv Theater Festivals wie z.B. das MOMENT! Festival in Wien.

Wir machen aber nicht Improv Theater. Wir machen improvisiertes Körpertheater/Performance, sowohl im Solo als auch in der Gruppe. Es geht nicht darum, Szenen theatralisch zu improvisieren. Ein Unterschied ist, dass das, was wir tun, sehr abstrakt sein kann. Andererseits ist es möglich, ein sehr persönliches Thema auf der Bühne zu bearbeiten. Unsere Kunst ist recht weit. Das NOW! Festival in Berlin, ist vielleicht ein Festival, das in der gleichen Kategorie liegt.

*Was habt ihr als Organisator*innen gelernt?*

Wir haben gelernt, dass man im Tun ein Festival entstehen lassen kann. Es braucht keinen großen Plan dafür. Es ist natürlich viel Arbeit, mit der man am Anfang nicht rechnet. Wir waren selber überrascht über die Ausmaße des Ganzen und dass es am Ende ein richtiges Festival geworden ist. Wir haben gelernt, was es braucht, um ein Festival zu organisieren und dass dies auch mit viel Leichtigkeit passieren kann, wenn vier Personen, die für eine gemeinsame Sache brennen, zusammenkommen und anfangen, miteinander zu improvisieren.

Gab es auch Herausforderungen?

Es gab eine Herausforderung. Drei Wochen vor dem Festival war der Raum „Flieger“ wegen der WUK Sanierung noch nicht fertig. Das war ein bisschen stressig, da der Raum die Base des Festivals sein sollte. Da ich in der TTP bin, habe ich die Organisation der Fertigstellung selbst in die Hand genommen, damit der Raum rechtzeitig benutzbar wird.

Sehr gute Teamarbeit

Was hat gut funktioniert ?

Eigentlich alles: die Aufgabenteilung, der Zeitplan, die Kommunikation mit den Workshopleiter*innen und auch die Teamarbeit. Die vier Tage des Festivals sind größtenteils reibungslos über die Bühne gegangen. Auch die Zusammenarbeit mit der Lichttechnik und WUK Performing Arts die uns, dankenswerter Weise gratis, die Stühle für die Performance-Abende geborgt haben.

*Waren die Teilnehmer*innen zufrieden?*

Sehr zufrieden. Wir haben so viele positive Rückmeldungen bekommen über das Festival. Auch die Jam hat allen sehr viel Spaß gemacht und ist sehr gut angekommen. Wir haben auch eine Festival Party im Flieger gehabt und haben bis in die Nacht hineingetanz, geredet und uns ausgetauscht. Die Workshopleiter*innen haben sich auch sehr wohl und aufgehoben gefühlt.

Das schreit ja geradezu nach einer Wiederholung? Wird es nächstes Jahr wieder ein Festival geben?

Wir haben diesbezüglich noch keine fixe Entscheidung getroffen, aber wir sind alle positiv eingestellt, dass wir es noch mal machen.

Vielen Dank für das Gespräch. ◀

Zeit der Wanderschaft geht zu Ende

Ein Bericht von Thomas Blaschke, Leitungsteam Aktive Senior:innen



Probe der Theatergruppe „Lebenslinien“ der Aktiven Senior:innen in der Baumgasse

Videostill:
Christian Malin

Eine Phase des Umzugs ist immer auch eine schwierige Zeit - auch wenn die Veränderung nur eine vorübergehende ist. Die Renovierungsarbeiten im WUK haben den Großen Senior:innensaal an der Währinger Straße (im Hausdurchgang die erste Türe rechts, Anm.) im Vergleich zu den anderen Gebäude-Trakten relativ spät getroffen, damit jedenfalls auch die Aktiven Senior:innen. Diese GPI-Gruppe hält seine Indoor-Aktivitäten traditionell in diesem Raum ab, im April 2023 mussten sie nun aber hinaus aus der gewohnten Umgebung.

Die Vorbereitungen dafür haben noch Ende 2022 begonnen und wurden nach dem Jahreswechsel intensiviert. Im Jänner wurden vom damaligen Leitungsteam – Mag. Irene Kostelecky, Karoline Neumann, Günter Ziegler und Werner Bosak – an einem gemeinsamen Termin mit dem neuen Team - Thomas und Angela Blaschke, Caterina Klotz – die ersten Vorkehrungen getroffen, Kästen ausgeräumt und diverse Utensilien verpackt. Das bisherige Team hat neun Jahre lang hervorragende Arbeit geleistet, die Übergabe wurde für den Zeitpunkt der Schließung des Saales vereinbart.

„Das Ausräumen und Verpacken der Möbel war mühsam, aber mit vereinten Kräften haben wir es geschafft“, erinnert sich Irene zurück. Der Zeitpunkt des Auszugs und des Transports der zu aufbewahrenden Gegenstände ins Lager in die Karl-Farkas-Gasse wurde schließlich

für rund um Ostern festgelegt, Anfang April gab es schließlich noch vereinzelte Kursangebote. Rund zwei Wochen davor waren alle Kursleiter:innen bei einem Kursleiter:innen-Treffen über das Prozedere der folgenden Monate informiert.

Diverse Ersatz-Quartiere

Nicht alle, aber die meisten Kurse, wollten ihr Angebot nach Ostern weiter anbieten. War das nicht der Fall, lag es zum Teil an größeren Entfernungen zu möglichen Ersatz-Quartieren wie in der Baumgasse in Wien-Landstraße. Dort fanden aber zumindest einmal die Theater- und die Kreativ-Gruppe bis zum Juni eine neue Heimat. Karoline fand mit ihrer Square-Dance-Gruppe im Pensionistenklub, in dem sie wohnt, eine problemlose Lösung für eine neue Bleibe. Die anderen Kurse durften und konnten ihr Angebot im Frühjahr im Pensionistenheim Schlagergasse oder im

Grand Café gegenüber der Volksoper anbieten - jeweils also in absoluter WUK-Nähe.

Die örtliche Veränderung stand stets im Zeichen der Vorfreude auf die Rückkehr in den Großen Senior:innensaal. „Ängste gab es meinerseits keine“, sagt Anneliese, Verantwortliche für den Kurs Tai-Chi und Qigong sowie ab Herbst auch Senior:innen-Turnen. „Wir wurden im Pensionistenklub Schlagergasse sehr nett aufgenommen.“ Ähnlich auch Wernfried Krieger, einer von drei Kursleitern der Französisch-Konversation: „Was den Umbau betrifft, gab es wenige Ängste. Dank der tatkräftigen Initiativen aller Teilnehmer war das Finden des Ersatzquartiers problemlos, und dort hat auch überwiegend alles gut geklappt.“

Giordana Pascucci hatte sich mit den Wirbelnden Weibern über Frühjahr und Sommer für eine Pause entschieden und hat erst im Herbst mit der Rückkehr in WUK-Räumlichkeiten wieder Kurstermine angeboten. Ihre Erkenntnisse nach dem Wiedereinstieg? „Ich habe das Gefühl, dass die Gruppe etwas an Motivation verloren hat, und es ist im Moment schwierig für mich, die Kontinuität wiederzufinden. Ich arbeite daran und hoffe, dass ich bald Erfolg habe.“

Einen Rückgang in der Teilnehmer:innenanzahl gab es an den nicht so vertrauten Orten eher weniger. Anneliese berichtet, dass das beim Senior:innen-Turnen - allerdings auch wegen Corona - schon der Fall gewesen sei, nicht aber bei Tai-Chi/Qigong. „Und ich habe die Hoffnung und Erwartung, mit dem Umzug ins neue/alte Quartier viele begeisterte Kursteilnehmer:innen zu haben.“ Auch hier hat Wernfried ähnliche Erfahrungen. „Die Teilnehmerzahl hielt sich im üblichen Bereich.“ Das sei auch bei der Rückkehr ins WUK - vorläufig



Englischkurs

Foto: Irene Kostelecky



Gruppenbild der Aktiven Senior:innen

Foto: Christine Baumann

in einen neuen Saal - der Fall gewesen: „Auch diese Herausforderung wurde von allen beispielhaft gemeistert; Motto: We live and learn!“

Im Herbst stand das Ausweichquartier in der Baumgasse nicht mehr zur Verfügung. Mithilfe von Helga Hiebl konnten über die GPI-Raumverwaltung alle Kurse von den externen Spots Schlagergasse und Grand Café auf WUK-Stiege 5 in den Harry-Spiegel-Saal oder den Großen Initiativenraum verlegt werden. Im Fall des Kaffeehauses war es auch höchste Zeit, da dieses wenig später seine Pforten schließen musste. Einzig Karoline mit ihren

Square Dancer:innen und Mag. Susanne Holböck mit ihrem Englisch-Kurs blieben extern. Dieses Sprach-Angebot fand im China-Restaurant Lili in einem Nebenraum Quartier – nur zwei Gehminuten vom WUK entfernt.

Große Vorfreude auf Rückkehr

Mit Ende November zeichnete sich die baldige Rückkehr in den Großen Senior:innensaal ab, die Vorfreude war bei Kursleiter:innen und -teilnehmer:innen groß. Den neuen barrierefreien Eingang zum Saal hatten wir vorerst nur vom Hof aus gesehen, er verspricht aber für alle Personengruppen einen leichten Zu-

gang. Wir hoffen, dass sich das auch in der Teilnehmer:innenzahl auswirkt.

Das neue Leitungsteam hat mittlerweile das erste halbe Jahr der Einarbeitung hinter sich. Anfang November 2023 gab es ein Kursleiter:innen-Treffen, bei dem die nächsten Weichen gestellt wurden. Klar ist aber, dass mit dem Wiederbezug des Saales weitere Aufgaben warten. Das Schöne und Spannende bei den Aktiven Senior:innen ist, dass das Angebot recht vielschichtig ist - Kurse mit sprachlichem und künstlerischem Fokus sowie solche mit Schwerpunkt Bewegung. Kurz, durchwegs um geistig und körperlich fit zu bleiben.

Wir wollen unser Palette noch vergrößern und sind froh, etwa mit speziellem Augenmerk auf die Bedürfnisse von Senior:innen wie etwa Handy-Handhabung. Wir sind jederzeit für Vorschläge und Angebote zur Erweiterung der Kurs-Vielfalt offen - in 2024 und den Folgejahren in einem sich in neuem Glanz präsentierenden Großen Senior:innen-Saal. ◀

Interview mit Mag. Irene Kostelecky

Mag. Irene Kostelecky war von der Phase der Veränderung gleich in doppelter Funktion betroffen. Einerseits bis zum ersten Quartal 2023 während der Vorbereitungen auf den Umzug in damaliger leitender Funktion bei den Aktiven Senior:innen, andererseits als Kursleiterin für Englisch. Im Interview erzählt sie über die auch für sie fordernde Zeit.

Irene, wie ging es dir mit dem Umbau bzw. der Sanierung des WUK? Welche Hoffnungen, Erwartungen und vielleicht auch Ängste hattest du?
Irene: „Das Ausräumen und Verpacken der Möbel war mühsam, aber mit vereinten Kräften haben wir es geschafft. Ängste bestanden bezüglich unseres Büros, da ja eine Tür eingebaut wurde und wir noch nicht wissen, wie es mit

der Einrichtung weitergehen kann. Ich hoffe, dass wir unsere Räume nett einrichten und uns im renovierten Quartier wohlfühlen können.“

Wie war die Zeit in den Ersatz-Quartieren?

Irene: „Wir haben Unterschlupf zuerst im Grand Café (Lustkandlgasse 4 gegenüber der Volksoper, Anm.) und dann im Harry-Spiegel-Saal gefunden. In letzterem haben wir zum Teil kaputte Möbel vorgefunden. Das ist wirklich nur für den Übergang geeignet, aber besser als nichts - das Café hat mittlerweile zugesperrt, aber nicht wegen uns!“

Was gab es an Schwierigkeiten in den Ersatz-Quartieren. Wurden sie leicht gefunden, kamen weniger Leute?
Irene: „Die Akustik im Café war nicht

ideal, die Möbel im Harry-Spiegel-Saal auch nicht. Den Saal haben wir nach anfänglichem Suchen - er war nicht beschriftet - gefunden.“

Hat sich die Phase des Umzugs auf deinen Kurs ausgewirkt – wenn ja, inwiefern?

Irene: „Nach einer Umgewöhnungsphase sind alle Kursteilnehmer wieder gekommen. Sie sind eine treue Truppe und freuen sich schon auf den Senior:innensaal. Das Ersatzquartier ist doch recht unpersönlich und das Feiern von Geburtstagen etc. nicht wirklich möglich. Trotzdem sind wir dankbar, dass uns die Umsiedlung ins WUK ermöglicht wurde.“

Thomas Blaschke / Aktive Senior:innen

Irischer Tanz im WUK

Eliza Kölbl im Interview mit Jürgen Plank

Wie bist du zum Irischen Tanz gekommen?

Eliza Kölbl Ich bin durch einen Zufall zur Irischen Musik gekommen: Ich war im Metropol und dort haben die Leute zu dieser Musik getanzt. Das hat mir gefallen, die Musik ist mir in die Beine gefahren und dann habe ich mit der Suche begonnen. So kam ich zuerst zur Irischen Botschaft und die hat mich zu Phyllis Frauenberger vermittelt. Sie hat ab dem Jahr 1986 in Wien in einem Kaffeehaus eine Irische Tanzgruppe geleitet, das hat mir gefallen. Im Herbst 1990 bin ich zu ihrer Tanzgruppe dazu gekommen und im Frühjahr danach bin ich schon mit der Gruppe aufgetreten. Und zwei Jahre später habe ich mit ihr den Verein Cumann Céilí Vín gegründet. Das heißt so viel wie: Irische Tanzgruppe Wien.

Den Verein Cumann Céilí Vín gibt es ja noch immer, was machst du im Rahmen der Vereinsstruktur?

Genau, den Verein gibt es seit mehr als 30 Jahren. Zuerst war ich die PR-Managerin, momentan bin im Vorstand als Kassierin tätig.

Was ist die Aufgabe eures Vereins, ich vermute ihr seid ein Kulturverein?

Kulturverein würde ich nicht sagen. Wir wollen die irische Musik lebendig halten und pflegen. Wir wollen die Leute zum Tanz animieren, wir sind einfach eine Tanzgruppe, bei der jeder mitmachen kann, der Spaß am Tanzen hat.

Was fasziniert dich seit so langer Zeit am Irischen Tanz und lässt dich offenbar nicht mehr los?

Ich würde sagen: Irland ist meine zweite geistige Heimat. Das ist die Musik, die mir ins Blut geht. Ich höre diese Musik und meine Füße fangen an, zu tanzen. Das geht ganz automatisch! Ich mag andere Musik auch, etwa Country oder Bluegrass, aber dieser irische Rhythmus geht bei mir einfach rein. Das ist das Tüpfelchen am i.

Das Metropol hast du bereits erwähnt, dort haben eine Zeitlang mindestens ein Mal pro Jahr The Dubliners gespielt. Ist das noch immer so?

Ja, das ist noch immer so. Sie spielen immer noch. Aber man muss dazu sagen, dass sie inzwischen in einer anderen Besetzung spielen, einige sind schon weggestorben. Aber es gibt die Dubliners noch immer, nach wie vor.

War das eine Band, die dich bei deiner Annäherung an die irische Musik, an den Irischen Tanz begleitet hat?

Sie sind sehr gut, aber sie sind für meinen Geschmack schon zu kommerziell. Es gibt sehr gute, weniger bekannte Gruppen, die lockerer spielen.



Es gibt aber auch moderne, jüngere Gruppen, die für meinen Geschmack wiederum zu rockig spielen.

Vor kurzem ist der Sänger und Songschreiber Shane McGowan verstorben, wie gut hat dir seine Band The Pogues gefallen?

Die haben mir von Anfang an sehr gefallen, auch wenn die Musik nicht traditionell irisch ist. Obwohl Punk-Rock normalerweise nicht meins ist, aber mir hat die Mischung getaugt. Ich habe fast alle CDs und Kassetten von ihnen.

Spätestens ab den 1990er Jahren gab es auch in Wien einen Hype und plötzlich gab es immer mehr irische Pubs. Wie stehst du zu dieser Pub-Kultur, die längst weltweit vorhanden ist?

Diese Pub-Kultur gibt es nach wie vor und jedes Jahr, kurz vor dem St. Patrick's Day im März bzw. in den Monaten davor werden wieder neue Pubs eröffnet, alte Pubs verschwinden mitunter auch. Die alten Pubs waren gemütlich, richtig urig, die neuen versuchen auch wieder so zu sein, aber es gibt auch solche, die sich Irish Pub nennen und in Wahrheit ein Kaffeehaus sind. Das ist dann natürlich nicht das richtige Pub. Es gibt in Wien zum Beispiel das Long Hall Pub und Charlie P's Irish Pub in der Nähe vom WUK.

Und Johnny's Pub?

Das ist ein englisches Pub. Das Litlestage im 5. Bezirk ist ein irisches Pub,

es ist zwar nicht mehr so irisch wie zu der Zeit, in der Wolfgang es eröffnet und betrieben hat. Unter dem jetzigen Betreiber gibt es auch andere Musik, nicht nur irische Musik. Zum Beispiel Cajun aus dem Süden der U.S.A., aus Louisiana.

Figurentanz im WUK

Zurück zu Cumann Céilí Vín und euren Aktivitäten im WUK. Was macht ihr genau?

Wir tanzen jetzt Gott sei Dank wieder im

WUK, jeden Donnerstag ab 19 Uhr und zwar im Harry Spiegel-Saal. Jeder, der Lust darauf hat, mal irischen Tanz auszuprobieren kann vorbei kommen und hineinschnuppern. Wir tanzen Figurentänze, aber keinen Steptanz wie etwa Riverdance.

Wie laufen die Tänze ab, die ihr praktiziert?

Es gibt Tänze, bei denen vier Paare tanzen und es gibt Kettentänze, also ganz verschiedene Tänze. Typisch sind die Figurentänze und die so genannten Set Dances. Die gibt es seit rund 150 Jahren in Irland, sie gehen auf die französische Quadrille zurück. Set Dance wird in den Pubs in Irland aus dem Stegreif heraus getanzt. Wir machen als



Fotos: cumannceilivin

Cumann Céilí Vín wie gesagt keinen Show-Tanz, wie etwa Steptanz. Solotänzer treten auch bei Wettbewerben an, auch das haben wir in unserer Gruppe nicht.

Wie läuft so ein Donnerstag-Abend im Harry Spiegel-Saal ab?

Bisher war Alfred Mayerhofer unser Tanzmeister. Wir haben seit Jänner 2023 einen neuen Vorstand, zurzeit sind wir drei Leute im Vorstand und je nachdem wer an welchem Donnerstag Zeit hat, bereitet etwas vor. Wir koordinieren uns untereinander, wer welche Tänze vorbereitet. Einer oder eine aus der Gruppe leitet dann einen Abend.

Das heißt, es kommt auch vor, dass du einen dieser Abende anleitest?

Zurzeit weniger, ich bin nämlich glückliche Großmutter von einem zweieinhalb Jahre alten Buben. Den habe ich rund um die Uhr bei mir und so ist es für mich zurzeit eher schwierig ins WUK zu kommen, ich tanze aber trotzdem gerne.

Wie viele Tänzer:innen nehmen an einem Termin ungefähr teil?

Wir haben pro Termin etwa 10 bis 12 Tänzer:innen und hätten natürlich gerne mehr. Wir machen auch Werbung dafür, etwa auf facebook und haben eine ganz neue Homepage. Da findet man auch sehr viele Informationen über uns und unsere Angebote. Man muss nicht Vereinsmitglied werden, um bei uns am Donnerstag im WUK mitzutanzten.

Regelmäßig gibt es auch Auftritte von Cumann Céilí Vín?

Früher gab es sehr viele Auftritte, gerade rund um den St. Patrick's Day im März. Viele Jahre lang haben wir in dieser Zeit des Jahres ein großes Céilí, ein Tanzfest, mit Live-Musik gemacht. Unsere Hauptband ist Na Mahones ó Inis Beag, die hat sehr oft für uns gespielt. Das habe ich damals eingeführt, früher gab es nur Musik aus der Konserve. Sol-

che Tanzfeste haben wir zuerst im Casino Baumgarten veranstaltet, später dann im Schutzhaus Zukunft. Und im Haus der Begegnung in Favoriten. Durch die Pandemie haben wir natürlich leider für 2 oder 3 Jahre nichts machen können. Auch wegen der Pandemie sind wir aktuell weniger Tänzer:innen. Deswegen machen wir im Laufe des Jahres zurzeit kleinere Feste, gemeinsam mit der Austro Irish Society und der Shamrock Dance Company. Wir tanzen in diesem Rahmen die Set Dances, die Céilís. Aber wir tanzen gemeinsam. Manchmal gibt es Live-Musik, meistens kommt die Musik aus der Konserve.

Wann finden diese Tanzabende statt, die ihr gemeinsam mit der Shamrock Dance Company organisiert?

Immer am dritten Donnerstag im Monat.

Was wäre eine Vision für euch für die Zukunft? Du hast vorhin erwähnt, dass alle Interessierten zu eurem Kurs kommen können, um irischen Tanz auszuprobieren. Habt ihr genügend Nachwuchs oder – wie oft in Vereinen – eher ein Nachwuchs-Problem?

Es sieht auch bei uns sehr schlecht aus. Der Zulauf ist sehr schwach, auch weil wir momentan diese größeren Veranstaltungen nicht machen können. Die haben sonst immer Interessierte zu uns gebracht. Jetzt müssen wir halt schauen, wie es weiter geht, das ist gerade nicht so leicht. Ich glaube, dass das Interesse für derartige Tanzveranstaltungen zurück gegangen ist. Wie du vorhin gesagt hast: es gab einen Boom, nicht nur bei den Pubs, sondern auch in Bezug auf den Tanz und die Musik. Das ist genauso wie beim Line-Dance: auch dort ist das Interesse wieder zurück gegangen.

Und Corona hat vermutlich auch seinen Teil dazu beigetragen?

Die Interessen ändern sich und Corona hat sehr viel geschadet.

Drei Mal Irland

Du warst auch in Irland, wie war es dort?

Ich wurde in Wien geboren, aber Irland ist meine zweite Heimat! Ich war drei Mal dort, zwei Mal mit der Tanzgruppe, damals haben wir Workshops besucht. Wir hatten dort einen Lehrer und am Ende dieser Woche hat man für uns ein Céilí angesetzt und wir haben alle neu gelernten Tänze gezeigt. Ein Mal war ich alleine in Dublin und da bin ich einfach jeden Tag von Pub zu Pub gegangen, habe meine Löffeln ausgepackt und mitgejammt. Ich war sofort akzeptiert und durfte mitspielen.

Macht ihr als Verein auch Workshops?

Ja, bis vor der Pandemie hatten wir ein Mal pro Jahr einen Workshop. Der war auch im WUK. Dafür ist Patrick aus Irland als Lehrer eingeflogen und war dann an einem langen Wochenende bei uns. Da haben wir zum Beispiel Set Dance gelernt.

Wie geht es mit dem Verein Cumann Céilí Vín weiter, was wäre eine positive Entwicklung für die Zukunft?

Wir hoffen nach wie vor, dass wir mehr Leute bekommen, damit wir wachsen und etwas größer werden. Die erste Zukunftsvision ist sowieso schon in Erfüllung gegangen: wir sind wieder im WUK! In den letzten Jahren war es in der Baumgasse nicht sehr lustig für uns, aber jetzt sind wir wieder an dem Ort, den wir alle kennen, im WUK.

*Irischer Tanz, jeden Donnerstag
19-21:30h*

Harry Spiegel-Saal, Stiege 5

www.cumanceilivin.at

info@cumanceilivin.at ◀



Dance like a tree and feel free

ShinrinYoga im WUK, Angelika Gierer im Interview mit Elisabeth M. Klocker

In unserer rasant digitalisierten Welt ist „zur Ruhe zu kommen“ die größte Herausforderung. In Japan ist der Wald (Shinrin) lange schon Kraft spendender Lebensraum und Shinrin Yoku (Waldbaden) staatlich geförderte Therapie für reizüberflutete Multitasker.

Angelika, du bietest seit vielen Jahren Yoga Kurse im WUK an. Hast du ShinrinYoga gegründet?

Angelika Gierer Ja. ShinrinYoga ist mir „zugefallen“, die Gründung war wie eine Fügung. Das war ein Prozess. Das WUK spendete einen Teil dieses Nährbodens. Als ich Clemens Arvay und seine Bücher samt Studien zum Thema Waldbaden im Jahr 2015 kennenlernte, hatte ich plötzlich einen Na-

körperlich aktiv und passiv, geschöpft. Die Basis bildet die Atmung (Yogis definieren sich über die Atmung), kann sie doch vielerlei begünstigen.

Was hat das mit Yoga und dem WUK zu tun?

Dazu darf man wissen: Im Wald ist alles miteinander verbunden. Und auch wir Menschen sind das, ob wir es wollen oder nicht. Niemand existiert unabhängig. Alles ist mit allem verwoben, verbunden und unterstützt sich gegenseitig. Es geht also um die Überwindung der Illusion von Getrenntheit. Der Begriff Yoga bedeutet Verbindung (Einheit), einerseits von Körper, Geist und Seele und meint darüber hinaus die Anbindung an eine größere Dimension. Unser Planet Erde ist nichts Anderes als

sind. Ob Pflanzen, Menschen oder Tiere, wir alle sind über einen großen Atemkreis miteinander verbunden. In diesem Bewusstsein sind wir zu unglaublicher Kreativität fähig, denn wir sind Schöpferwesen. Woran erinnert mich das alles jetzt? Ach ja, an das WUK.

Du bist ja schon länger mit dem WUK verbunden. Wie bist du ins WUK gekommen?

Meine Schwiegermutter Melanie hat mich vor knapp 30 Jahren erstmalig ins WUK begleitet.

Ich werde das Gefühl nie vergessen, als ich das Gebäude betrat. Das hat mich abgeholt. Als Kind des Dorfes spürte ich hier diese Atmosphäre von Gemeinschaft, eine Impulskraft für die



Fotos: Gabriela Markovic



men für meine Vorliebe, Menschen in den Wald zu begleiten. Im Wald fühlte ich mich stets frei und voller kreativer Vitalkraft. Als Yogalehrende hatte ich ein hilfreiches Übungsrepertoire für die Waldpraxis. Und so wurde aus Shinrin Yoku (Waldbaden) mein ShinrinYoga (Waldverbindung), das ich auch Indoor anleite.

Was können wir uns unter ShinrinYoga vorstellen?

ShinrinYoga (dt.: Wald-Verbindung) verbindet Atem- und Achtsamkeitsübungen mit sanften Elementen aus dem klassischen Yoga. Dabei wird aus den Energiepotentialen ausgewählter Kraftbäume, intuitiv-imaginär sowie

unser größerer Körper. Das lässt sich im www (wood wide web) ebenso wie über unsere Vorstellungskraft erfahren.

Der Punkt ist: Nichts gleicht unserem menschlichen Gehirn mehr als das Wurzelsystem eines Baumes. Durch verschiedene Experimente an der Universität Bonn und an der Universität Florenz (Stefano Mancuso) wurde herausgefunden, dass es kaum etwas gibt, das der netzhaften Verwobenheit unserer Hirnnerven stärker ähnelt als das Wurzel- und Pilzgeflecht im Waldboden. Unser menschliches Gehirn besteht aus Neuronen und Axonen, die ständig neue Verbindungen schaffen. Im Grunde geht es um das Erkennen, wer wir wirklich

Freisetzung von Energie, eine bis zum Rand gefüllte, pulsierende Kreativität mit Potenzialkraft. Das ständige Werden und Vergehen. Es gab laufend neues Inspirierendes zu entdecken: Konzerte, Ausstellungen, etc. Selbst die Tischlerwerkstätte (ich habe selbst in einer Tischlerei meine Kindheit verbracht) schenkte mir ein Gefühl von Zuhause: der Geruch, die Schaffenskraft).

Was ist dein WUK-Bezug?

Einige Jahre später, war ich Teil dieser Gemeinschaft, als Mutter eines Hortkindes. Meine Tochter (heute 29 Jahre alt) hat das Einradfahren hier erlernt, was sie zu einer 10jährigen Laufbahn als Zirkusartistin bei Zirkus Kaos führte.

Ich selbst war damals (2005) frischgebakene Yogalehrerin und begeisterte Acro-Yogini. Freundinnen und Hort-Eltern wünschten sich mein Yoga-Angebot im Hort. Also wenn ich jetzt reflektiere, ist dort Wunderbares für mich und meine Tochter entstanden.

Wie hast du die Zeit der Sanierung im WUK erlebt?

Während der Baustellenzeit habe ich bei sämtlichen WUK-Playern nur Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit erlebt und zudem Lösungskompetenz mit Herz & Hirn, Achtsamkeit (Herzlichkeit), Flexibilität und Resilienz. Der Zusammenhalt (trotz aller Belastungen und Widrigkeiten) hat mich beeindruckt. Dieser freudvolle „Dorfplatz für Kunst & Kultur“, für Begegnungen aller Art inmitten der Stadt erstrahlt jetzt in neuem Glanz. Dazu möchte ich gratulieren!

Zurück zu deiner besonderen Form von Yoga, die du unterrichtest. Kannst du uns etwas über die Geschichte von Shinrin-Yoga erzählen?

Während der letzten 15 Jahre hat sich im WUK, still und heimlich, ein ganz spezieller Yogastil entwickelt. Informativ und kreativ ist dieser. Anlässlich der weltweiten Forschungsergebnisse zu den Themen Naturwirkung, Achtsamkeitstraining und Vorstellungskraft hat sich ShinrinYoga aus dem sogenannten Waldbaden (ShinrinYoku) heraus geformt.

Im Jahr 2008 hat sich eine Gruppe von Freund:innen im WUK zusammengefunden, die einfach gemeinsam forschen, sich ausprobieren und praktizieren wollte. Christine Baumann wurde eine davon. Es ist schon erstaunlich, welchen wertvollen Nährboden das WUK bietet, für eine freie Entfaltung.

Wie läuft dein ShinrinYoga-Kurs konkret ab?

Pro Einheit (Dauer 108 Min.) wird der Fokus einem bestimmten Chakra und dem entsprechenden Resonanzbaum gewidmet. Dabei wird mit Imagination ebenso wie mit sanftem Körperinsatz praktiziert. ShinrinYoga versteht sich als 14wöchiger Kurs mit dem Untertitel „Serie Kraftbäume“.

Der Kurs dient der nachhaltigen Vertiefung der Körperachtsamkeit, dem Verständnis für Bäume und der Harmonisierung der 7 Hauptchakren. Die so freigesetzte Energie wird am Ende mit einem Mantra gesammelt und mündet in einer Meditation. Für eine gute Erdung. Für einen glücklichen Rücken. Für spürbar mehr Lebensenergie. Das Glück des Moments lässt sich trainieren wie ein Muskel. Der Wald ist dafür – ja sogar imaginär – das perfekte Fitnesscenter. Man kann es nur selbst erfahren.

Warum ist es günstig, ShinrinYoga in der Gruppe zu praktizieren?

Das lässt sich mit einem Satz beantworten, weil dieser Fakt über zahlreiche Studien bestätigt wurde: Die beste Me-

dizin für den Menschen ist der Mensch. Das sagt z.B. der Psychoneuroimmunologe Prof. Joachim Bauer.

Während der Zeit der WUK-Renovierung ist die ShinrinYoga-Gruppe – natürlich auch pandemiebedingt – geschrumpft, weshalb aktuell ein paar Plätze zum Mitmachen frei sind.

**Am Dienstag, 9. Jänner 2024
von 18 bis 20 Uhr biete ich
108 Sonnengrüße für den
Weltfrieden an.
Die Spenden gehen ans WUK.**

*Jeden Dienstag um 18:15 Uhr
im WUK-Hort*

*Dauer & Energieausgleich: 108 Min. -
Freie Spende (Vorschlag 15 – 20 €)*

*Details & Anmeldung findest Du hier:
www.shinrinyoga.at/shinrinyoga-kurs/
Schnuppern und Einstieg ist jederzeit
möglich / Max. 8 Teilnehmer:innen*

ShinrinYoga

*Mag.a phil. Angelika M. Gierer
Waldbaden-Trainerin & Ausbildungsleiterin
& Alltagsbegleiterin & Gut-Geh-Trainerin
für betagte Menschen sowie Baum-
& Tierbotschafterin*

*T.: 0664 88 92 69 58
waldbaden@shinrinyoga.at
www.shinrinyoga.at ◀*



Hier noch ein paar Tipps von Angelika

1. WURZELBEWUSSTSEIN: Komm mit der Aufmerksamkeit immer wieder in die Füße (deine Wurzeln!). Massiere sie und erforsche deine Art, dich fortzubewegen. Langsam und mäandernd, möglichst auf dem Erdboden, ohne Ziel. Idealerweise barfuß oder in Barfußschuhen, so hast du mehr Bewegungsfreiheit und kannst von der Fuß- und Organmassage profitieren. Mutter Erde massiert deinen ganzen Körper bis zum Haaransatz. Glaube mir, das macht glücklich. Denn mit der Aufmerksamkeit in den Füßen wird es im Kopf ruhig.

2. ATEMBEWUSSTSEIN: Verbinde dich über die Atmung mit der Natur! Sie ist der Schlüssel für deine

Liebesbeziehung zum Leben. Daraus entsteht wahres Wohlbefinden.

3. SINNESBEWUSSTSEIN (Tore zur Seele): Entdecke mit allen Sinnen, wertfrei und akzeptierend: Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen, Gleichgewicht, Körperempfindungen, Intuition

4. BEWUSSTSEIN FÜR VERGÄNGLICHKEIT: Dem passiven Aspekt des Seins immer wieder Raum geben. Komm täglich für ein paar Minuten bewusst raus aus der Leistung. Folge deinen körperlichen Impulsen (weniger ist mehr) und spüre hinein in die vergängliche Qualität deiner Empfindungen, neugierig, kindlich stauend und akzeptierend.

5. RENDEZ-VOUS MIT EINEM BAUM:

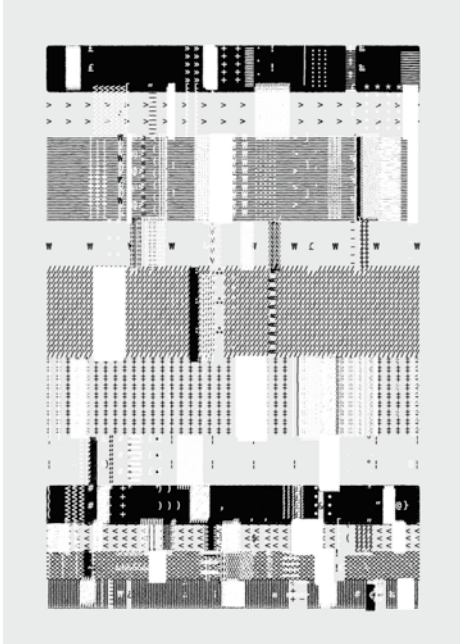
Lehne dich an einen Baum oder umarme ihn. Ob du es glaubst oder nicht, allein durch die Berührung geschieht etwas Magisches, das sogar messbar ist: Der Baum beginnt prompt mit dem Potentialausgleich in deinem Körper (Elektronen/Protonen). Es wird sofort spürbar, wie Körper und Geist zur Ruhe kommen.

6. VOLLKOMMENHEIT (Samaadhi): Schärfe die Wahrnehmung von Fülle und Vollkommenheit – in dir und um dich!

7. ENERGIE AUS BÄUMEN: Für die kalte Jahreszeit genieße meine Baummeditationen auf Youtube unter ShinrinYoga Baummeditationen.

Am Puls der Zeit

Petra Noll-Hammerstiel über Digitale Welten in der FOTOGALERIE WIEN



links

Matt DesLauriers, FOLIO #0, 2022, Code, digitaler Algorithmus, Siebdruck, Größe variabel

oben

Patricia Chamrazová, The Body A Poem, 2022, Still aus Video, 8:54 Min.

unten

Mira Klug, /im g , 2023, Skulpturen aus Wachs, Größen variabel



Die letzte Ausstellung in diesem Jahr, die am 4. Dezember 2023 eröffnet wurde, ist die dritte unserer vierteiligen Schwerpunktreihe DIGITAL. In Zeiten der zunehmenden Digitalisierung unseres Lebensraums stellen wir Foto- und Videokünstler:innen aus, die mit ihren Arbeiten auf die aktuellen Technologien reagieren. Die Ausstellungen DIGITAL I – Artefakte, in der Bildfehler, sogenannte Glitches, zum Kunstwerk werden, und DIGITAL II – Sensorik, in der es um das Verhältnis zwischen Technologie und unserem Wahrnehmungsapparat ging, fanden im Rahmen von FOTOGALERIE ON TOUR während unserer Sanierung im Ostlicht bzw. in der Medienwerkstatt Wien statt.

Das Eigenleben der KI

Die neue Ausstellung – nun in den eigenen Räumlichkeiten – heißt DIGITAL III – Generativ (von lat. generare „er-

zeugen“). Hier geht es um die schöpferische Kraft und Eigendynamik technologischer Geräte, um KI (Künstliche Intelligenz). „Nach bestimmten Regeln generieren digitale Systeme neue Daten und nehmen diese wiederum als Grundlage für weitere Berechnungen. Auf diese Weise erweitern sie ihre eigenen Möglichkeiten ins potenziell Unendliche... mit den digitalen Technologien wurde gewissermaßen die ‚Schöpfung‘ imitiert: Es wurde etwas erzeugt, das wiederum erzeugen kann. Die Ergebnisse übersteigen jedoch die Fantasie und Kontrolle ihrer Schöpfer:innen“, so der Betreuer des DIGITAL-Schwerpunkts, Johan Nane Simonsen.

Mit Patricia Chamrazová, Mateusz Dworczyk, Mira Klug, Matt DesLauriers, Leo Peschta, Christine Schörkhuber und John F. Simon, Jr. konnten nationale und internationale Künstler:innen gewonnen werden, die diese Thematik im Kontext Kunst aufgreifen.

The Body a Poem

Wenn wir über den Planeten des Digitalen fliegen, weit weg vom physischen Staub und der Hitze, bekommen wir nur Geräusche und polygonale Süße. Vielleicht scheint es zu real, um es zu sagen, wer kann sich schon wundern, Woche für Woche, hier versteckt. In dieser schlauen Nische, in Texturen gekleidet. Das einzigartige, virtuelle Haus, wie ein digitales Vogelnest.

Patricia Chamrazová

Mit ihrer Videoarbeit *The Body a Poem* fragt Patricia Chamrazová danach, wie sich die Wahrnehmung unseres Körpers und unsere Identität durch die Existenz in einer gemischten Realität verändern und welche Möglichkeiten es

gibt, unseren Körper in digitaler Form neu zu präsentieren und zu imaginieren. „Die Erforschung des somatischen Körpers in der hybriden Realität ist zu meinem Thema geworden... Ich interessiere mich für diese Interaktion des menschlichen Körpers mit dem digitalen Raum und die bewusste Überschreitung der Grenzen des physischen Raums ins Digitale.“ *PC*

Auch Mateusz Dworczyk untersucht in seiner multimedialen Arbeit *Procedural Incarnation – Video, Pigment Print, Wandtext* – die Wechselbeziehung zwischen Technik, Körper und Körperbild. Er geht von einem post-modernen Körperbegriff aus, der den Körper als formbare Entität definiert und seine Stellung als natürliches Objekt hinterfragt. Ausgehend von digitalen Fotografien von Körpern erzeugt Dworczyk mithilfe von maschinellem Lernen (KI) neue Körperbilder: Das fehlerhafte Bildergebnis ist zugleich die Vorlage für die dreidimensionalen Körpermodelle.

Algorithmus als Künstler:in

FOLIO ist ein generatives Zeichensystem, das von Matt DesLauriers entwickelt wurde. Dieser Arbeit liegt ein Computeralgorithmus zugrunde, der bei

einer Eingabe durch Besucher:innen ein Bild ausgibt. Jede Ausgabe kann mit gewissen Beschränkungen digital projiziert, gedruckt oder durch ein anderes Medium realisiert werden. Ohne Eingabe wählt das Programm standardmäßig zufällig eine ganze Zahl aus. Jedes Mal, wenn dieser Code ausgeführt wird, entsteht ein neues und einzigartiges Kunstwerk, das, wenn es nicht erfasst und aufgezeichnet wird, für immer verloren ist.

In der skulpturalen Arbeit *imāgō* ließ Mira Klug mithilfe eines KI-Bildgenerators neue Bilder von Votiven aus einem Bildarchiv historischer Votive erzeugen. Die neuen Votivfiguren greifen auf eine historische Symbolsprache zurück, stellen jedoch unlesbare Formen dar. Anschließend wurden die generierten Bilder in Ton nachgebildet und in Wachs gegossen und somit wieder in eine physische Form übertragen. Diese abstrakten und künstlich generierten Formen, in denen historische Ängste und Hoffnungen eingeschrieben sind, stellen durch die angewandte Methodik Fragen über eine mögliche Zukunft und das Versprechen einer ständigen Verbesserung.

Naturphänomene

The Forest
Der Wald, ein romantischer Rückzugsort. Der Wind lässt die Blätter rascheln.
Die Sonne funkelt dazwischen hindurch. Man wird eins mit der Natur. Hier nicht.
Ein künstlicher Wald.
Die Kronen aus Carbonrohren funkeln im Licht der Leuchtdioden. Kohlenfaser statt Holz. Weißes Rauschen.
Die Regeln sind anders:
Die Stämme biegen sich durch die Kraft von Motoren. Sie erzeugen den Wind.
Das Rauschen entsteht nicht durch ihre Blätter, sondern wird synthetisch generiert.

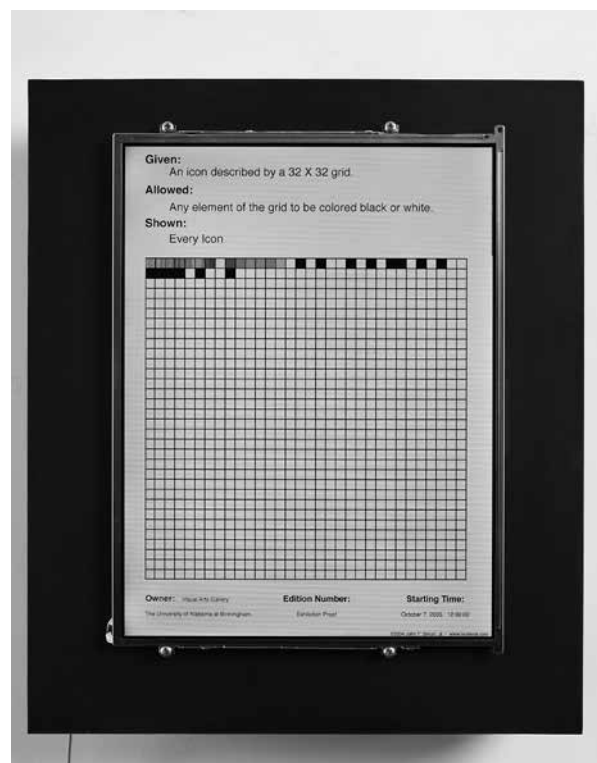
Leo Peschta

Die Installation *The Forest* von Leo Peschta setzt sich mit einer dystopischen Simulation der Umwelt auseinander. Diese Serie versucht, durch eine technosymbolische Simulation die Betrachter:innen mit ihrer Verbindung zur und Wahrnehmung von Natur zu konfrontieren. Mithilfe von Motoren, Gelenken, Computern und Algorithmen hat Peschta analoge Erscheinungen – künst-



links
Leo Peschta,
The Forest,
2022,
Installation,
Motoren,
Elektronik, Sound

rechts
John F. Simon,
Jr., Every
Icon, 1997,
benutzerdefinierte
Software,
Monitor, Größe
variabel



liche Bäume – nachgebaut, die trotz ihrer technoiden Form eine emotionale Verbundenheit zwischen Besucher:innen und Installation erzeugen können.

Das Objekt *Something in the Air* von Christine Schörkhuber verwandelt den akustischen Klang menschlicher Sprache in haptisch erfahrbare Luftbewegungen. Die digitale Aufnahme eines gesprochenen Textes wird auf einen Schaltkreis von Ventilatoren übertragen und erzeugt aus Worten Wind. Durch das Geräusch der rotierenden Motoren und der strömenden Luft können die aufgenommenen Phöne auch ohne Lautsprecher als schemenhaftes Flüstern wahrgenommen werden. So verweisen sie auf die Beschaffenheit der artikulierten Sprache im physikalischen Sinne.

Pionier der New Media Art

Für unsere Ausstellung konnten wir auch einen amerikanischen, international bekannten Pionier der New Media Art (geb. 1963) gewinnen, John F. Simon, Jr., der die bereits ikonische Arbeit *Every Icon* zeigt. „Ich habe *Every Icon* (Anm.: die Software) geschrieben, weil ich Bilder entdecken wollte, die ich mir nicht vorstellen konnte.“ Basis ist ein Bild, bei dem jedes Gitterelement weiß ist. Die Software zeigt Kombinationen aus schwarzen und weißen Elementen an, bis hin zu einem Bild, in dem jedes Element schwarz ist. Im Gegensatz zur Darstellung eines einzigen Bildes

zeigt *Every Icon* alle Möglichkeiten. Während *Every Icon* konzeptionell gelöst ist, ist es in der Praxis unlösbar. Die theoretischen Möglichkeiten übersteigen die Zeitskalen der Physik und der Vorstellungskraft. *Every Icon* ist ein dynamisches Bild, bei dem die Software außergewöhnliche Dauer mit momentaner Empfindung verbindet. Welche Bilder schön und interessant sind, kann letztlich weiterhin aber nur der Mensch entscheiden.

Jung An Tagen

Konzert: *Mittwoch, 17. Jänner 2024, 19.00 Uhr: Jung An Tagen (live)*

Jung An Tagen ist eines von vielen Pseudonymen des in Wien lebenden, 1985 in Linz geborenen Musikers Stefan Juster, der schon bei Festivals und Institutionen wie Wiener Festwochen, Cafe Oto, Donaufestival, Hyperreality oder Elak zu Gast war. Seine Alben verbin-

den Einflüsse aus frühem Detroit-Techno, Trance, elektroakustischer Musik à la Parmegiani und digitalen Sounds.

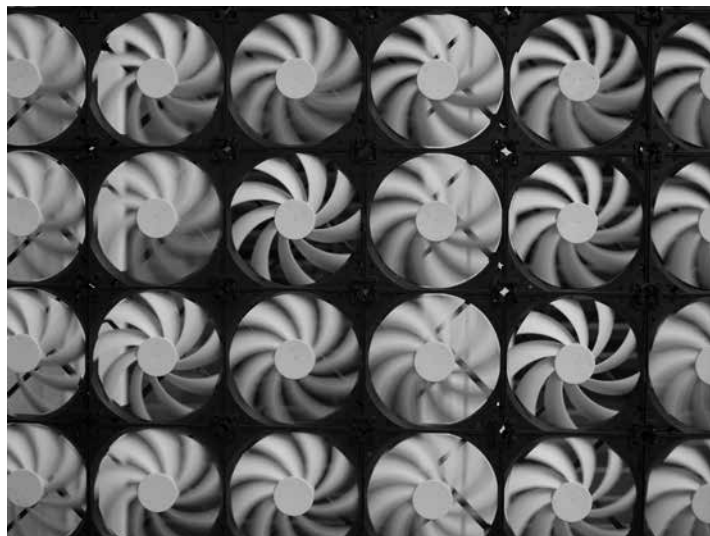
Ausstellungsdauer:
5. Dezember 2023–20. Jänner 2024

Cinemathek: Alle Ausstellungen der FOTOGALERIE WIEN sind seit September 2020 von kurzen Videodokumentationen mit Interviews oder Statements der Künstler:innen begleitet, zu finden in unserer Cinemathek www.fotogaleriewien.at/cinemathek/

Vorschau 2024:

SOLO XV – JOHANNES RAIMANN
Eröffnung: 29. Jänner 2024, 19.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 30.1.–2.3.2024

www.fotogaleriewien.at ◀



oben **Christine Schörkhuber, *Something in the Air*, 2017, Objekt, Elektronik (Detail)**

links **Mateusz Dworczyk, *Body Options II*, 2021/2022, Zweikanal-Video, Full HD, 40:00 min.**

rechts **Vernissage Fotogalerie Wien, Digital III**

Foto: Andrea van der Straeten



Jugendliche: Expert:innen für Bewerbungen

von Zoran Sergievski, Trainer media_lab bei WUK work.space

Kürzlich launchte ein Uni-Wien-Projekt seine Bewerbungs-App. Das media_lab bei WUK work.space begleitete die Entwicklung vom Prototyp bis zur Party.

Es ist einer dieser viel zu warmen Abende Ende September. In der Alten Kapelle des Alten AKH ragt an einem Ende ein Altar hinter der Leinwand hoch. Am anderen Ende ist ein Buffet angerichtet. Brote und Mehlspeisen reihen sich darauf wie zum Rapport. Dann wuseln da noch Jugendliche zwischen den Erwachsenen herum; hier richten sie Kameras her. Dort prüfen sie Aufnahmegeräte auf Empfindlichkeit, Batteriestand und Speicherplatz. Alle Teenager:innen sind adrett angezogen, sie arbeiten nämlich nicht nur, sie feiern heute. An diesem Abend geht eine App online, die sie mitentwickelt haben.

Bewerbungen

Suzana Jovičić von der Uni Wien erinnert sich, wie es zum Projekt kam: In ihrer Forschung merkte sie, „dass viele junge Menschen keine Computer oder Laptops nutzen oder zuhause haben, sich aber gleichzeitig sehr oft bewerben müssen.“ Die Anthropologin wusste, so gut wie alle Jugendlichen haben ein Smartphone in der Tasche. Es war und ist für viele die erste und einzige Art Gerät, das digitale Dienste und Anwendungen intuitiv ermöglicht – wenn man von Konsolen absieht. Jovičić kam daher die Idee einer App für Bewerbungen. So entstand das von ihr geleitete Forschungsprojekt We:Design.

Nachdem sich vor 150 Jahren das Telefon, vor 70 Jahren das Autotelefon und dann Tastenhandys in der Berufswelt breit machten, war auch die Verbreitung des Smartphones nur logisch: Polierer können Baustrupps in Echtzeit Mängel mit Standort und Foto übermitteln. Designer verschicken per Slack ihren Teams neue Pitches und Entwürfe. Berater:innen kommunizieren per Signal sicher mit ihren Klient:innen. Und

Jugendliche können mit APPLY, der App von We:Design, „sehr einfache Bewerbungsunterlagen erstellen“, erzählt Suzana Jovičić. Wie entstand also die App? Wie wirkten die Jugendlichen vom media_lab an ihr mit?

Bonbons

Die Forscher:innen gewannen nicht nur den Digifonds der AK Wien als Financier; als Partner:innen arbeiteten der HAK Aufbaulehrgang Friesgasse und das media_lab bei WUK work.space



Fotos: We:Design | Rezo und Mario, Teilnehmer media_lab WUK work.space

mit. Der Zugang des Uni-Wien-Teams war, die Jugendlichen zu Expert:innen zu machen. So gab es drei Projektphasen. In der ersten, der Exploration, produzierten die Teilnehmer:innen des media_lab unter Anleitung von Viktoria Paar Kurzfilme zum Thema Bewerbung. Dabei setzten sie sich mal mehr, mal weniger ironisch und kritisch mit dem Druck auseinander, der auf Jugendlichen beim Eintritt in die Arbeitswelt lastet. Am 20. Juli 2022 zeigte das Top Kino diese Videos. Im Beitrag „DAS ZEUG DAZU“ berichteten wir von der Uraufführung.

In mehreren Prototyping-Workshops sammelten unsere Jugendlichen und die HAK-Schüler:innen konkrete Ideen. Sie entwickelten Personas wie

User Stories für die App. Es entstanden auch erste analoge wie digitale Entwürfe der Oberfläche. media_lab-Absolventin Leona Pitsch taufte die App: APPLY, also App und to apply, englisch für „bewerben“. In anderen Workshops wurden Logos entwickelt, und das in agenturartigen internen Wettbewerben des media_lab.

In meiner Rede am Abend erinnerte ich daran, dass die produktive Arbeit unserer Jugendlichen nicht nur durch die offene und respektvolle Art von Suzana Jovičićs Team gelang. Die Forscher:innen knüpften das Band über Monate auch mit etwa „30 Kilogramm Schokolade und Knabbereien“ sowie Bonbons.

Bots

An jenem lauen Septemberabend geht We:Design nach achtzehn Monaten zu Ende. APPLY ist jetzt da, quelloffen und kostenlos. Entwickelt von Jugendlichen für Jugendliche. Vielleicht geht ja die Kooperation, die Entwicklung der App in irgendeiner Form weiter. Wir alle würden uns freuen.

Tips: Auf der Projekthomepage von We:Design sind die Videos vom media_lab zu sehen. Dort hört ihr auch die erwähnte Rede, Suzana Jovičić und ein Interview mit dem Programmierer Leo Luttenberger vom We:Design-Team.

APPLY ist auf Android und bald auch auf iOS verfügbar. ◀



Fynn Vögel: Eine non-binäre Geschichte

Von Claudia Wantke, WUK CoachingPlus

Fynn Vögel, ein ehemaliger Teilnehmer von WUK CoachingPlus, erzählt seine non-binäre Geschichte und stellt dabei die Frage, auf welche Weise Diversität zu kreativeren Lösungen, einer besseren Entscheidungsfindung und mehr Innovation beitragen kann. Ursprünglich aus Deutschland, besuchte er eine Privatschule. Nach dem Abbruch der Schule wechselte er zu einem Polytechnikum. Ein wichtiger Teil von Fynns Reise war die Auseinandersetzung mit seiner Geschlechtsidentität. Obwohl er binär als Mädchen erzogen wurde, identifiziert er sich nun als non-binär, verwendet ein männliches Pronomen und hat sich einen neuen Namen ausgesucht. Im WUK fand er die Akzeptanz und Unterstützung. Nachdem er die Schule ver-

lassen hatte, half man ihm bei WUK CoachingPlus bei der Suche nach einer Lehrstelle im Bereich Medien. Schließlich fand er bei sprunghaft für Mädchen* den richtigen Ort. Seit September 2023 ist er dort und fühlt sich sehr wohl. Ab Oktober 2023 plant er, die Maturaschule zu besuchen, um später Film zu studieren. Sein Traum ist es, eines Tages Filme zu drehen. Fynn war aktiv im Jugendrat und hat im Verein Concordia Sozialprojekte Österreich Lernunterstützung gegeben. Er erzählt gerne über sich und seine Geschichte, er möchte Menschen über Non-Binärität aufklären. Dieser



Foto: Anastasiia Chepinska

Text entstand aus seinem Wunsch heraus, mehr über sich zu teilen und dazu beizutragen, dass die Menschen mehr über dieses Thema erfahren. ◀

Interview mit Fynn Vögel

Was bedeutet die Bezeichnung nicht-binär für dich?

Nicht-binär bedeutet für mich, dass man sich, beziehungsweise ich mich nicht mit den Wörtern Mann oder Frau identifiziere, sondern mich eher auf einem Spektrum bewege und damit nicht in einem binären System wieder zu finden bin.

Was bedeutet Diversität für dich?

Diversität bedeutet für mich einfach nur Unterschiedlichkeit in verschiedenen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Erfahrungen. Im WUK sehe ich sowohl Diversität im Team als auch bei den Jugendlichen.

Vielfalt in Teams und Problemlösung:

Tatsächlich haben diverse Teams oft einen Vorteil bei der Problemlösung. Verschiedene Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven bringen unterschiedliche Ideen und Herangehensweisen hervor, was zu kreativeren Lösungen führen kann. Dies kann zu einer besseren Entscheidungsfindung und Innovation führen.

Scheinbare Diversität:

Dieses Phänomen, bei dem ein Unternehmen äußerlich divers aussieht, aber in Schlüsselpositionen immer noch homogen ist, wird oft als „Diversity-Washing“ bezeichnet. Es ist wichtig, sicherzustellen, dass Vielfalt nicht nur oberflächlich ist, sondern in allen Ebenen und Entscheidungsprozessen verankert ist.

Warum es so lange dauert:

Die langsame Veränderung in Richtung Diversität in Machtpositionen kann auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden. Dies schließt Vorurteile, Stereotypen und das Festhalten an bestehenden Hierarchien ein. Bildung, Sensibilisierung und gezielte Maßnahmen zur Förderung von Diversität sind erforderlich, um diesen Wandel zu beschleunigen.

Intergenerationelle Weitergabe von Positionen:

Das Phänomen, dass Kinder oft die beruflichen Pfade ihrer Eltern verfolgen, kann dazu führen, dass die Vielfalt in

bestimmten Branchen oder Positionen begrenzt ist. Insgesamt ist die Förderung von Vielfalt und Inklusion ein langfristiger Prozess, der Engagement, Bildung und gezielte Maßnahmen erfordert.

Was würdest du dir für die Stadt Wien bezüglich Diversität wünschen?

Ich finde Wien ist schon deutlich besser dabei als andere Städte. Allerdings sind auch in Wien viele Orte nicht barrierefrei. Beispielsweise sind Regenbogen Zebrastreifen zwar lieb gemeint, verwirren allerdings Assistenzhunde von beeinträchtigten Personen. Toiletten sind oft nur binär, viele Orte für Finta*s sind lediglich beschrieben als Orte für Frauen. Zusätzlich gibt es menschenfeindliche Demonstrationen, die in Wien zugelassen werden.

Wir wünschen Fynn alles Gute!

Von Claudia Wantke,
WUK CoachingPlus

Wir bauen euch einen Ofen!

**Steine, Lehm, Sand, Stroh und viele, viele Hände,
von Guntram Münster, Trainer bei WUK work.space**

Im „Naschgarten“ in Rothneusiedl entsteht in mehrwöchiger, harter Arbeit der Jugendlichen von WUK work.space ein Lehmofen, wie er schon seit tausenden von Jahren gebaut wird. Es war das nicht das erste Mal, dass uns Max vom Naschgarten (<https://naschgarten.org>) um Hilfe bittet.

Wir helfen gerne. In dieser Naturoase, die Marina, Carol Ann, Isabel und er in Rothneusiedl geschaffen haben, findet Umweltpädagogik vom feinsten statt. Vom Samen bis zum Teller sind Menschen jeden Alters eingeladen mitzugarten, mitzuernten und mitzukochen. Diesmal wünschten sich die vier von uns Unterstützung beim Bau eines Pizaofens, der die Außenküche ergänzen soll. Carola, Trainerin im tech_lab, ist ausgebildete Hafnerin und war gleich Feuer und Flamme, holte aber noch Susanne und mich vom craft_lab mit an Bord um das Projekt gemeinsam mit den Jugendlichen der beiden Werkstätten zu stemmen.

Was tun wir uns da an

Bei der Baustellenbesichtigung lehnten wir drei die angebotenen Europaletten sowie den Zement naserümpfend, ich gebe zu auch übermütig, ab. Wir bestanden darauf, alles mit Naturmaterialien aus der unmittelbaren Umgebung zu bauen. Max war kurz etwas nervös. Es gab für das Projekt nämlich eine Deadline und die erste Pizza sollte bereits am achten Oktober, pünktlich zum

Herbstfest brutzeln. Er kennt uns eben. Wir bestanden drauf und einigten uns, nur das besorgte Ofentürl von ihm einzusetzen. Auch das hätten wir gern abgelehnt und selber was gebaut, aber Max wollte es so haben. OK.

Es geht los

Susanne, die gerne gut vorbereitet und mit Plan an die Sache rangeht, eröffnete am Standort eine kleine Forschungsstation. Wir beobachteten den Lehm beim Sumpfen (sehr meditativ), beim Trocknen, Schwinden und beim Reißen. Wir stellten fest, dass unser Lehm gut tonhaltig und perfekt für unsere Zwecke geeignet ist. Wir machten Experimente mit unterschiedlichen Zusammensetzungen aus Lehm mit Sand, Lehm mit feinem Sand, mit Sägespänen, mit Stroh und fanden die perfekten Zusammensetzungen für die drei Schichten die unser Ofen bekommen sollte. Jetzt hatten wir einen Plan und

Für jede:n ist was dabei ...

oder auch nicht dabei, denn ab jetzt wurde es heiß, schmutzig und hart. „Was willst du heute gern machen? In die Lehmgrube kriechen zu allem möglichen Krabbelgetier und Kübel um Kübel, Schubkarre um Schubkarre Lehm abbauen? Hier sind Schaufel und Hacke. Oder hast du mehr Lust, in den kalten Bach zu steigen, um schwere Steine per Hand aus dem Schlamm zu graben?“

Es war gut, dass wir zwei Werkstätten und drei Trainer:innen waren. So konnten wir uns aufteilen und manchmal blieb auch eine:r von uns Trainer:innen mit einem Teil der Jugendlichen, die an dem Tag überhaupt nicht konnten, am Standort.

Das erste Feuer brennt

Einen Tag vor dem Herbstfest brannte das erste Feuer in unserem Ofen. Wir können auf wunderbare Erlebnisse im Naschgarten zurückblicken. Mit jedem Tag wuchs unser Ofen Stück für Stück. Es gab Rückschläge und Frustrationen, aber auch Momente des Triumphs und der Freude. Wir haben gemeinsam geschwitzt, geflucht, gelacht und manchmal sogar gesungen. Wir lernten, dass es in Ordnung ist, Fehler zu machen und dass man aus ihnen lernen kann. Wir lernten nicht nur, wie mensch einen Lehmofen baut, sondern auch, dass harte Arbeit sich auszahlt und dass wir gemeinsam in der Lage sind, große Herausforderungen zu meistern.

Ungedankte Öfen explodieren, sagt die Hafnerzunft. Da machen wir uns aber keine Sorgen. Das Naschgartenteam ist überglücklich mit dem neuen Lehmofen und hat uns eingeladen, dass auch wir unseren Ofen gemeinsam mit allen, die mitgebaut haben, feiern. Das wird ein Fest.

Technische Daten

Fundament: 150 x 130 x 40 cm Rollschotter

Sockel: Naturscheinmauern auf 80 cm Höhe gefüllt mit Bauschutt

Isolierschicht: 15 cm Lehm/Sägespänegemisch mit leeren Glasflaschen

Ausgleichsschicht: 3 cm Baulehm (1 Teil Lehm 3 Teile Sand) Bäckerplatten schwimmend auf Sand verlegt

Brennraum: 80 x 60 x 40 cm Gewölbe aus Baulehm, Luftschicht 2 cm Hohlraum

Erste Isolierschicht: Gewölbe aus 10 cm Lehm mit Sägespänen

Zweite Isolierschicht: 2 cm Lehm mit Stroh ◀

Foto: WUK.work.space



WUK FORUM: November – Dezember

Eine Zusammenfassung von Elisabeth Maria Klocker

Die Sanierung befindet sich in der Endphase. Am 13. Dezember ist offizieller Fertigstellungstermin, was auch die Rückgabe aller Schlüssel bedeutet. Ab diesem Zeitpunkt werden nur noch Mängel behoben. Anna ruft auf, ihr per Mail Baumängel in den eigenen Räumen zu melden.

Der Lift auf Stiege 2 wird erst nächstes Jahr fertiggestellt und freigegeben.

Zwei Sicherheitsbegehungen wurden abgehalten. Diese haben notwendige Änderungen und weitere Verbesserungen zur Folge. Fragen nach gemeinsamer Rücksiedlung sowie Reihenfolge und Zeitpunkt werden erörtert.

Der Umgang mit Diebstählen während der Sanierung ist Thema. Vorschlag von Vincent: Ab dem 13. Dezember sollen beim Ausborgen der Schlüssel durch Firmenmitarbeiter*innen Passagierscheine ausgestellt werden. Die Hebeplattform im Hof funktioniert. Bei Bedarf kann man diese von Angestellten des Infobüros bzw. der Haustechnik aufsperrbar lassen. Die Benutzung ist ausschließlich für Eingeschulte mit Euroschlüssel möglich.

Der Kinder und Jugend Bereich (KJB) wünscht sich eine kinderfreundlichere Hofgestaltung. Anna schlägt einen Termin im November/Dezember vor. Margit regt eine Hauskonferenz für nächstes Jahr an. Die Qualität der Eisenstiege bezüglich einer Verletzungsgefahr für Kinder wird kontrovers diskutiert.

Bericht des Vorstandes

Das Straßenfest „Common Ground Seeringasse“ war erfolgreich. Im WUK-Hof gibt es zu wenige Fahrradabstellanlagen. Der Arbeitsbeginn der neuen Geschäftsleiterin ist Mitte Jänner. Die Generalversammlung fand am Sonntag, den 26.11.2023 statt. Ursula Königer von WUK Biopflanzen hat sich beworben. Ein neuer Vorstand wurde gewählt. Es folgt eine GV-Nachbesprechung. Es gab nur eine geringe Zahl an Teilneh-

mer*innen. Als Gegenmaßnahmen gelten Leitbildprozess, Mitgliederbetreuung und Geschäftsleitung neu.

WCs: Die Erhaltungskosten muss jeder Bereich nur für eine Einheit zahlen.

Ein neuer Termin für die ARGE-Sitzung ist nötig.

Der Abschluss einer Vereinbarung mit

Vorstand gestalten sich im Moment noch schwierig.

MUS (Musikbereich) Es gab eine Begehung mit Anna Resch. Der bestehende Elektroverteiler des Studios ist verschwunden. Die Barrierefreiheit könnte maximal von der Exnergasse aus ermöglicht werden.

TTP (Tanz-Theater-Performance-Bereich) sucht dringend Personen, die hier proben und sich einbringen möchten. Beworben haben sich 12 Personen. Der Schallschutz zwischen dem AKN Raum und dem Flieger hat sich durch die Sanierung stark verschlechtert. Der „Flieger“ ist schon in Betrieb.

WSB (Werkstättenbereich) diskutiert intern vor allem die Zukunft des Projektraums. Die Preise sind für Mieter vergleichsweise niedrig. Die Kosten der Verwaltung sind gestiegen. Termine für 2024 können gebucht werden. Die Fahrrad-

werkstatt veranstaltet am 14.12.2023 eine „Radreise mit Kindern“ und am 15.12.2023 ab 19.00 Uhr „Critical Mass“: ein Abschlussfest im Hof.

Vorschau

Der Betrieb plant am 19./20.4.2023 ein Fest anlässlich der Rückkehr ins Haus: „42 Stunden WUK“ (das WUK wird es dann seit 42 Jahren geben)

Im Mai, spätestens Mitte Juni ist ein Mitarbeiter*innen-Tag im WUK geplant. Das Workshop-Angebot wie vor einigen Jahren soll wiederholt werden.

Engagierte aus der Autonomie sind aufgefordert, wieder Workshops anzubieten. ◀



Foto: Anna Resch

dem FZ steht noch aus. Es existiert ein Vorschlag des Frauenzentrums. Der Ausgang der Besitzstörungsklage ist ungewiss. Es folgt eine Diskussion über ein mögliches Zustandekommen einer Vereinbarung. Der Forderung nach einer unbefristeten Nutzung kann aufgrund der Mietvertragsbedingungen des WUK nicht nachgekommen werden.

Berichte aus den Bereichen

BBK (Bereich bildender Kunst) Erstes Gastatelier ist per 1.1. 2024 vergeben. Rosa Roedelius hat im WUK ein Bühnenbild für ein Festival gestaltet. Der BBK darf vier neue Mitglieder begrüßen!

IKB (Interkultureller Bereich) „Asyl in Not“ hat noch nicht reagiert. Der Verein Clownfish macht Frauen-, Radio- und Filmprojekte. Die Iranische Exilbibliothek veranstaltet am 2.12. im Initiativenraum eine Buchpräsentation mit Lesung und Live-Musik.

KJB (Kinder-Jugend-Bereich) ist unzufrieden mit der kleinen Sandkiste im Hof. Die Bewerbungen für den KJB-

Sanierung, Geschäftsleitung neu, ARGE-Vertrag und ein positives Betriebsergebnis

Am 26.11.2023 fand die Ordentliche Generalversammlung des WUKs statt. Der Vorstand, die beiden Geschäftsleiter und die Vereinsprüfer_innen berichteten von den Aktivitäten des Vereins im Jahr 2023. Hervorstechend waren hier die Fortsetzung der Sanierung, die Suche der neuen Geschäftsleitung ab 2024 und der Abschluss des Gesellschaftsvertrages zwischen allen Bereichsvereinen und WUK-Verein.

Der Rechnungsabschluss für 2022 wurde von der Steuerberatungskanzlei Lummerstorfer bestätigt. Die Vereinsprüfer_innen gaben für 2022 ebenfalls ein positives Prüfungsergebnis der Gebarung des Vereins schriftlich ab. Die Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsleitungen wurde einstimmig angenommen.

Ein neuer Vorstand und ein positiver Budgetentwurf

Der Bericht bei der Generalversammlung über das laufende Jahr ist ebenfalls erfreulich: Die Hochrechnung für 2023 ergibt einen positiven Abschluss, obwohl 2022 bei der letzten Generalversammlung ein Minusbudgetentwurf angenommen wurde. Dank einer zusätzlichen Förderung der Stadt Wien konnte dieses Minus ausgeglichen werden. Der Budgetentwurf für 2024 weist derzeit ebenfalls ein ausgeglichenes Ergebnis auf. Wie sich das Jahr entwickeln wird, wird bei der nächsten Generalversammlung zu sehen sein. Er wurde einstimmig angenommen.

Für die Wahl des Vorstandes, die heuer wieder anstand, stellten sich vom bisherigen Vorstandsteam fünf Personen zur Wiederwahl und hinzu kam als neue Kandidatin Ursula Königer, die mit Ende Dezember 2023 aus ihrer Funktion als Leiterin von WUK bio.pflanzen

pensionsbedingt ausscheidet. Alle sechs Kandidat_innen erreichten im ersten Wahlgang die erforderliche Stimmenanzahl und der neue Vorstand sieht nun folgendermaßen aus:

Obfrau: Margit Wolfsberger

Obfrau-Stellvertreterin: Louise Kienzl

Kassier: Robert Brich

Kassier-Stellvertreterin:

Ursula Königer

Schriftführerin: Julia Fromm

Schriftführerin-Stellvertreter:

Eckart Holzinger

Als **Vereinsprüfer:innen** wurden Michael Delorette und Edith Schulz gewählt.

Noch offene Projekte aus 2023 sind der Abschluss einer Vereinbarung mit dem Kommunikationszentrum für Frauen/Lesben/Migrantinnen und Mädchen (kurz: FZ) und die Fertigstellung der Sanierung mit den notwendigen Nacharbeiten. Auch das Konzept des *Info-Interns* und dessen Funktionen werden nun wie schon länger geplant 2024 evaluiert.

Zum Abschluss dieses Kurzberichtes von der Generalversammlung dankt der Vorstand den Mitgliedern für ihre Unterstützung und Treue zum WUK, den Mitarbeiter_innen der Betriebe für die Arbeitsleistungen und Zusammenarbeit, den WUK-Tätigen für die Wiederbelebung des Hauses nach der Sanierung, den Teilnehmer_innen an Bereichsplena und am WUK-Forum für die Kommunikationsarbeit, der aus dem Vorstand ausgeschiedenen Kassierin Silvia Amon für ihre Vorstandsarbeit, den Betriebsrät_innen und Vereinsprüfer_innen für ihre Tätigkeiten und den Fördergeber_innen und Spender_innen für die finanzielle Unterstützung.

Unser besonderer Dank gilt den beiden Geschäftsleitern, die ihre Arbeit umsichtig und stets zum Wohle des WUKs ausüben. Sie sind für den Vorstand das Bindeglied zu den Betrieben und ohne ihre verlässliche und kompetente Arbeit könnte kein Vorstand diesen Verein vorstehen. Danke Vincent und Christoph für euren Einsatz und eure Leistung für das WUK!

Allen Leser_innen des *Info-Interns* wünschen wir erholsame Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr.

Der Vorstand ◀



Foto: Anna Resch

Leitbildprozess, Mitgliederbetreuung, Geschäftsleitung neu

An großen Vorhaben für 2024 präsentierte der Vorstand den Start des Leitbildprozesses, eine Auseinandersetzung mit den Gründen für den Mitgliederschwund und eine intensivere Betreuung der Mitglieder, die Begleitung der Übergabe der Geschäftsleitung von Vincent Abbrederis an Stefanie Steinwendter im März 2024, sowie die Gestaltung der dualen Geschäftsführung zwischen Christoph Trauner und Stefanie Steinwendter.

Freude am Singen: Über den WUK Frauenchor

Gabi Eichberger im Gespräch mit Elisabeth Maria Klocker

Zur Geschichte des WUK Frauenchors. Wie lange bist du schon dabei?

Gabi Eichberger Ich bin seit Anfang an dabei, habe ihn quasi gegründet. Das war im Frühjahr 2011.

Wie hat sich dieser Frauenchor entwickelt?

Ursprünglich war er als Chor für die WUK-Mitarbeiter*innen gedacht. Eine damalige Mitarbeiterin hat mich gefragt, ob ich das machen will. Da kamen aber eher wenige.

Anfangs allerdings auch Männer. Die sollten eine eigene Bassstimme singen, was nicht so ganz klappen wollte, dann wurde er immer mehr zur „Frauensache“. Wir haben ja auch tolle, tiefe Stimmen.

Wie setzt sich der Chor zusammen?

Die Frauen kommen aus den verschiedensten Bereichen. Doch trifft man sich auf einer ähnlichen, persönlichen Ebene. Sie nehmen Freundinnen mit. Also durch Mundpropaganda. Jetzt kamen viele auf Grund der WUK Homepage.

Was ist das tolle am Chor, warum leitest du ihn?

Es verbindet uns die pure Freude am Singen. Es entstehen interessante Gespräche, wir lachen gern und feiern miteinander.

Was fasziniert dich persönlich an der Arbeit in der Gruppe?

Es ist so eine bestimmte Dynamik beim Chorsingen, wo jedes Indivi-

duum auf die anderen eingehen muss. So eine tolle Kombination aus dem Einzelnen und dem Miteinander.

Es entsteht ein wunderbares, klangliches Bauwerk.

Wo probt der Chor?

Wir waren ein Wanderchor. Jetzt sind wir in der Schülerinnenschule.

Beim Singen schaltet man viele Alltagsgedanken aus, man taucht a bissl in eine andere Welt ein. Manche nennen es Psycho-Hygiene.

Warum exklusiv nur für Frauen?

Hat sich so ergeben.

Wo tritt der Frauenchor auf?

Bei der WUK Weihnachtsfeier.

Wir waren auch einmal bei einem Straßenfest in der Hofmühlgasse.

Dein schönstes Erlebnis?

Eigentlich ist jeder Donnerstag eine große Freude. Wenn jemand in der Gruppe plötzlich sagt: „Mah, is des schen!!!“



Auftritt bei der WUK Weihnachtsfeier 2023

Foto: Christine Baumann

Was singt ihr? Wie breit gefächert ist euer Repertoire?

Es ist ziemlich breit gefächert. Dreistimmige Literatur.

Vom Popsong über das Jodeln, Weltmusik, Jazz Canons, verschiedene Sprachen,

Segenslieder für die Welt, was Gutes für die Seele.

Macht Chorsingen glücklich?

Ja. Singen macht glücklich. Wir schütten Endorphine aus. Ist das nicht herrlich!!

Was macht das Singen sonst noch mit den Frauen?

WUK – Frauenchor

Zeit: Donnerstag 18.00 - 20.00 Uhr

Ort: Treffpunkt Infobüro Der WUK-Frauenchor singt quer durch alle Musikrichtungen mehrstimmig und A capella unter der erfahrenen Leiterin Gabi

Eichberger. Mitmachen und Schnupper-singen sind jeder Zeit möglich. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Bitte zuvor bei Gabi Eichberger anmelden.

Leitung und Kontakt:

Gabi Eichberger T.: 0680 125 32 33

Email: gabi.eichberger@gmx.at ◀